



Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Prinzipalmarkt 34

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

PRINZIPALMARKT 43

1771: 38; 1785: Lamberti-Leischaft 77 (Abb. 860 links).

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: Krükendrup, desgl. 1728: Witwe Weinhändler Giefie. Straßen-Kataster: 1751—1775: Kramer Anton Uhlenbrock, 1776—1790: Kramer Crater. Anlage der Schaufenster 1875. Der Laden gibt noch heute eine lebendige Vorstellung eines altmünsterischen Kramer-geschäftes. Vgl. das Lichtbild Abb. 862.

ERLÄUTERUNG. Dreigeschossige Sandsteinfront mit zweigeschossigem Giebel, sehr gut erhalten. Von den drei Säulen, auf denen große Spitzbögen mit Zahnschnittprofilen ruhen, teilt das Haus die äußeren mit den Nachbarbauten. Die nördliche Säule zeigt zwei Kapitelle übereinander. Das untere, zum Nachbarhause Prinzipalmarkt 44 gehörig, entspricht in seiner Höhe dem romanischen Ornamentstück an der anderen Seite jenes Hauses, stammt aber erst aus dem 15. Jahrhundert. In beiden Obergeschossen sind je zwei eng aneinandergerückte moderne Fensteröffnungen an die Stelle der alten dreiteiligen Renaissancefenster getreten, deren Brücken noch erkennbar sind. Im ersten Giebelgeschoß sind sie entfernt, aber die seitlichen Zahnschnittgesimse lassen über ihre Lage keinen Zweifel. Das Fenster des zweiten Giebelgeschoßes ist, abgesehen von der oberen Verglasung, vollkommen erhalten. Darüber ist der Spruch eingemeißelt *IN MANU TUA SORS MEA*. Oben Wetterfahne mit dem Monogramme *IHS*. Die Ornamentstreifen, welche die Silhouette des Giebels verkleiden, zeigen die größte Ähnlichkeit mit dem Giebel Prinzipalmarkt 13, sind aber wegen des Fehlens jeder geraden, senkrechten Gliederung ein wenig später, um 1603, zu datieren. Der obere Abschluß des Giebels und das Motiv der Volute und ihrer rechtwinklig zur Giebelmitte verspringenden Fortsetzung nach oben stimmen bei beiden Giebeln überein.

PRINZIPALMARKT 34

1771: 18; 1785: Ludgeri-Leischaft 41 (Abb. 861).

GESCHICHTLICHES. Schatzungsverzeichnis 1685: Kramer Henrich Lenferding. Straßenaufmessung 1720: Lenferdink; desgl. 1728: Kramer Bernhard Lenferding. Schatzungsregister 1751—1752: Ratsverwandter Kramer Bernhard Lenderding, 1754—1758: Bernhard Joseph Lenferding, 1759/60: Kramer Franz Joseph Lenferding, 1762—1773: dessen Witwe, 1774—1805: Kramer (August Henrich) Zumbrock. Anlage der Schaufenster 1852, Umbauten des Ladens 1911 und 1932. Aufmessung von W. Rincklake in A. Ortwein, Deutsche Renaissance, III 28, Blatt 1.

ERLÄUTERUNG. Der schöne Giebel hat eine Reihe kleinerer Änderungen erfahren. Der alte Zustand der Fenster ist an der Hand der Fugen noch genau festzustellen. Es ist eine Eigenart des Hauses, daß in allen drei Geschossen zu den vier oder zwei ursprünglich zweiseitigen Fenstern noch an den Ecken je ein Halbfenster hinzutritt, so daß nicht nur über den Pfeilern sondern auch über den drei Rundbögen, die mit Engelsköpfen verziert sind, die schmalen Mauerpfeiler zwischen den Fenstern über die drei Geschosse emporfluchten. Die sämtlichen sechs Halbfenster sind heute vermauert, die Profile in der Höhe der in allen Ge-

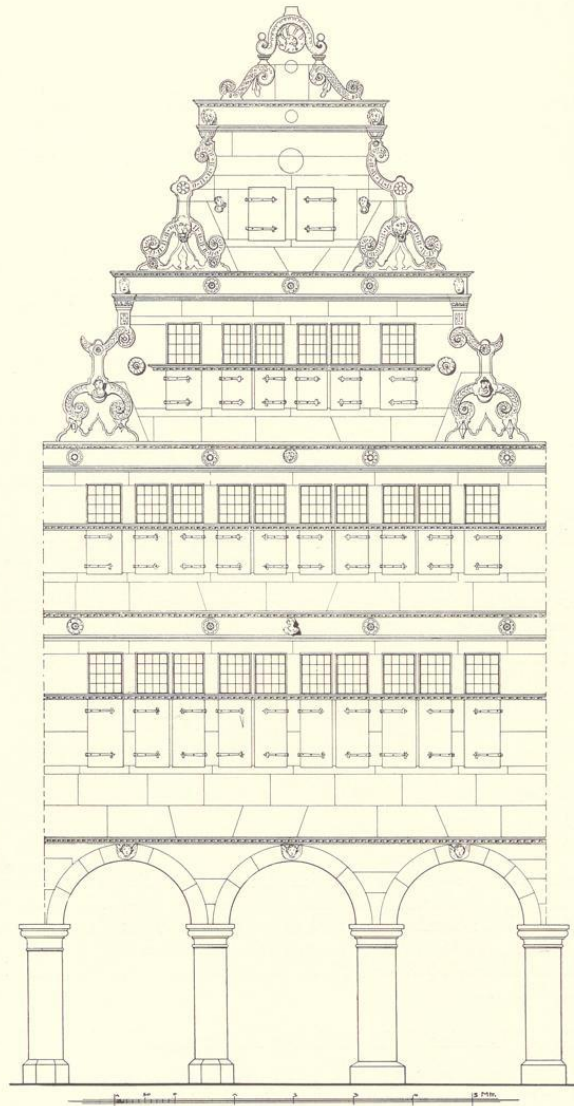


Abb. 861. Rekonstruktion des Hauses Prinzipalmarkt 34
Maßstab 1 : 100

schossen beseitigten Fensterbrücken weggeschlagen, das untere Gesims über den Fenstern des ersten Obergeschosses und die Scheiben im Gebälk darüber entfernt. Die Fenster dieses Geschosses sind erheblich nach unten verlängert. Drei kreisförmige Vertiefungen im obersten Teile des Giebels sind verschwunden. Die nach oben gebogenen Voluten des ersten Giebelgeschosses finden sich an gleicher Stelle auch an dem Giebel Prinzipalmarkt 43, an dem auch die seitlich vortretenden Köpfe sich finden. Aber noch viel auffallender ist die Übereinstimmung der ungewöhnlich schmal gestalteten Voluten der Giebelsilhouette mit jenen des Hauses Prinzipalmarkt 33. Auch die Verwendung von Zierscheiben in den Gebälken zur Betonung der Achsen ist ihnen gemeinsam. Offensichtlich ist der Giebel des Hauses 34 der reifere, spätere. Vermutlich ist das Baujahr etwa 1605. Von allen Bogenhäusern der Spätrenaissance ist das hier besprochene in seiner ursprünglichen Form zweifellos das künstlerisch am höchsten stehende. Die Wohlhabenheit und das Bewußtsein des Münsterschen Bürgertums kurz vor dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges finden gerade in diesen Fronten, die mit unserer Vorstellung des unver-

gleichlichen Straßenbildes unzertrennlich verbunden sind, ihren monumentalen Ausdruck.